

lönte, ist harmonisch und besteht aus 3 Glocken, wovon 2, ehe es noch einen Thurm gab, mit der früheren kleinen, die zum Gufse der Mittelglocke genommen wurde, 14 Jahre lang auf dem Kirchhofe unter einem Dache hingen. Die große Glocke trägt in gothischen Schriftzügen, jedoch ohne Interpunctiionszeichen und mit einigen Abkürzungen, die Worte:

† Anno domini MCCCC (mo. CCCCCo).

Ave Maria, gratia plena, dominus tecum, benedicta!

und rührt also vom J. 1500 her.

Die mittlere Glocke, 13 Centner schwer, ist erst vom J. 1733 und hat in lauter römischen Uncialbuchstaben, jedoch ebenfalls ohne Interpunctiionszeichen, die Umschrift:

Convocat ad templi meletemata publica coetum
Groebensem, et plangit funeris exsequias.

Anno MDCXXXIII mense Junio, serenissimo ac potentissimo principe regio Poloniae et Lithuaniae Dm. Friederico Augusto, S. R. I. archi-mareschallo et electore etc., collatore benignissimo, Christophoro Henrico ab Arnimb, Domino in Planitz, Voigtsgrün, Groeba et Oberreisen, pastore t. t. M. Christoph. Siegismundo Martio, ex generosissimi collatoris et nobilissimae conjugis liberalitate haec campana fuit fusa a Martino Heintze in Leipzig.

Ueber diesen Worten befinden sich 2 Wappen, wovon das eine das des Christ. Heint. von Arnimb ist und das andere wahrscheinlich das seiner 2ten am 18. Febr. 1759 alhier verstorbenen Gemahlin Lucia Amalia geb. aus dem Winkel.

Die kleine Glocke hat gar keine Schrift.

Berdient um die Kirche haben sich gemacht: 1.) N. H. V. N. und S. K. V. N., von denen 1652 die Kirche den vergoldeten silbernen Kelch und den vergoldeten silbernen Hostienteller erhielt. 2.) Rosina Clausin, von welcher die Kirche 1703 eine zinnerne Hostienschachtel bekam, die zwar noch vorhanden aber nicht mehr im Gebrauche ist. 3.) Christ. Heint. von Arnimb und seine 2te Gemahlin; denn diese ließen 1733 die Mittelglocke gießen, die ihnen, mit Zugabe der kleinen Zersprungen von 1 und ein Viertel Etr., ungefähr 450 Thlr. kostete, so wie sie auch in demselben Jahre durch den Maler Joh. Gottfr. Röder aus Dresden für 65 Thlr. den auf ihre Kosten einige Jahre früher erbauten Altar, für 40 Thlr. ihre Kapelle, und für 40 Thlr. das über dem Beichtstuhle befindliche Epitaphium malen ließen; diese schenkten ferner den 24. Mai 1733 als den 1. Pfingstfeiertag, der Kirche ein silbernes durchbrochenes Rößelchen zum Weine und eine silberne Hostienschachtel, wovon nur die letztere noch vorhanden ist, und eben so eine Kanzel- und Altarbekleidung von blauem Plüsch mit silbernen Treßen, welche letztere nebst dem Wappenschild und einem Leinwandstückchen über dem Taufstischchen 1802 in der Nacht vom 20. zum 21. Nov. gestohlen wurden, nachdem man sich durch gewaltthätigen Einbruch in die Schulstube der Kirchenschlüssel bemächtigt hatte; diese verehrten endlich der Kirche den 3. April 1734 einen von dem schon erwähnten Uücke verfertigten Taufengel, dessen Stelle jetzt ein einfacher Taufstisch vertritt. 4.) Der eben genannte Uücke, der 1734 der Kirche ein Crucifix auf den Altar, so wie auch ein Taufbecken und ein Kännchen dazu widmete. 5.) Christiane Helene Henriette von Lattorf, Frieder. Amalie von Bodenhausen, Eleonore Auguste Sophie aus dem Winkel und Carol. Luise Dorothee von Beltheim, Töchter von Christ. Heint. von Arnimb, die 1768 dem damaligen Pfarrer auf dessen Ansuchen 12 Thlr. zur Einrichtung der Sacristei zum Einheizen gaben. 6.) Carl Heint. von Arnimb und dessen Gemahlin, die 1776 der Kirche den Klingelbeutel, die grüne Kanzel- und Altarbekleidung und eine Predigtammlung zum Vorlesen schafften. 7.) Joh. Carl Ben. von Wacker und seine Gemahlin; denn diese schenkten der Kirche die schwarze Kanzel- und Altarbekleidung, und ließen durch den Orgelbaumeister Joh. Friedlieb Föllner in Hubertsburg die mit 10 Registern versehene und mit dem Wackerischen Wappen gezierte Orgel erbauen, die ihnen gegen 700 Thlr. zu stehen kam, und den 8. Trin. 1795 durch den Superint. D. Gehe in Oschatz eingeweiht wurde. Ueberdies haben die hiesigen Kirchenpatrone der Kirche hin und wieder bei Kirchrechnungsabnahmen auch Ersparrnisse gemacht. — So Manches ist für die Kirche gethan worden; aber da giebt es immer wieder etwas zu wünschen. Doch was jetzt zu wünschen ist, wird man vielleicht bald zum Theil durch den jetzigen Colator erfüllt sehen, der bereits die freundlichsten Hoffnungen geweckt hat.

Der mit einer Mauer umgebene Kirchhof mit 4 Eingängen ist zugleich Gottesacker. Denkmäler werden jetzt nur selten noch auf ihm errichtet und unter den wenigen, die er noch hat, fallen nur einige noch in die Augen. Wenn die Elbe austritt, wird er bisweilen überschwemmt, auch tritt da das Wasser hin und wieder in die Kirche, so daß zuweilen kein Gottesdienst gehalten werden kann. Eine zu Gröba am 6. März 1746 verstorbene Wittwe konnte wegen des damaligen großen Wassers nicht eher begraben werden als den 12., und eine den 7. März desselben Jahres zu Merzdorf verstorbene Jungfrau wurde eben deshalb in Borna als dem Wohnorte ihrer Aeltern beerdigt. Eben so ist 1729 den Sonnt. Estemühl wegen großen Wassers der Gottesdienst von dem damaligen designierten Pfarrer in der Schenke gehalten worden, die damals an einem der höchsten Punkte im Dorfe, gleich neben der Pfarre nach der Kirche zu lag, und an dem nämlichen Tage ist von eben demselben auch auf dem Herrnhofe in dem damals sogenannten kleinen Saale gepredigt worden.

Die Kirche hat auch einiges Vermögen. Nach Justification der letzten Rechnung von Martini 1836 bis Martini 1837 betrug dasselbe 2394 Thlr. 5 gr. 4 pf. Bei einem Einbruche in die Kirche am 12. März 1776 hatte man vergebens Geld gesucht und dann ein Gesangbuch und ein Tuch entwendet.

Die Colatur über das hiesige Pfarramt stand früher dem ehemaligen Kloster und jetzigen Rittergute Kiefa zu; 1708 aber wurde dieselbe, mit Bewilligung des damaligen Oberconsistorii, laut der auf der Superintendentur Oschatz befindlichen Urkunden, von der damaligen Besizerin von Kiefa, einer verwittweten Felgenhauer, an die Besizer des Rittergutes Gröba verschenkt.

Die Pfarrer, die bei der hiesigen Kirche bis auf die jetzigen Zeiten herab angestellt worden sind, sind, so weit ihre Namen aufgefunden worden, folgende: 1.) Gregorius Geihar von Oschatz, 1505. 2.) Georg Geihar, 1520. 3.) Sylvester Treutler von Großenhain, ordinirt in Wittenberg 1528 oder 1538. 4.) Blasius Hoffmann von Oschatz, hierher berufen 1549, nachdem er vorher in Mägeln mit aller Treue als Schulmeister und dann 1 Jahr als Diacenus dazwischen gewirkt hatte. Er starb 56 Jahr alt den 3. Sept. 1580 und hat Lehre und Leben halber gut Zeugniß gehabt. Von ihm findet man die Vereiniigungsformel unterschrieben. Mit Damm Pflug zu Canis, von dem ihn der Decem alda verweigert wurde, weil er bei ihm nicht predige, wie es auf Verlangen seine Vorfahren gethan, hat er viele Streitigkeiten gehabt, im Consistorio aber recht behalten. 5.) Jonas Wopelius aus Halle, von 1574 an Substitut zu Keinsberg bei Freiberg und 1577 wirklicher Pfarrer, kam

1581 hierher. Er besaß viel Predigertalent und scheint verest worden zu sein. 6.) Simon Seydendorf, geb. zu Leisnig 1533, zum hiesigen Pfarramt ernannt 1588, nachdem er früher Schulkollege in Oschatz, dann Pfarrer in Felschau und zuletzt in Merkwitz gewesen war. Er verlor 1601 durch eine Feuersbrunst 2000 fl. und ging den 3. Sept. 1620 im hohen Alter in die Ewigkeit über. Zu seiner Zeit wird auch Michael Agricola als hiesiger Pastor genannt und 1591 dessen Wittwe erwähnt. Wahrscheinlich war dieser nur Substitut. 7.) Paul Leuterich aus Großenhain, berufen 1620 und gestorbt 1637. Er war früher in Diterbach im Amte, von woher die Bauern seinen Hausrath nicht holen wollten, bis sie endlich durch einen Strafbefehl dazu gezwungen wurden und hat mit den Seinigen viel im 30jährigen Kriege gelitten. 8.) Elias Raffe aus Pina, trat sein Amt an den 10. Mai 1638, wurde aber schon den 10. Sept. 1649 im noch nicht ganz vollendeten 38 Lebensjahre zu einem höheren Dasein abgerufen. Auch er litt im damaligen Kriege viel, und wurde nach wiederholten Ausplünderungen am Ende in die größte Armut verest. Unter ihm kam der Befehl, daß das Pfarrfeld von den Bauern bearbeitet werden solle. 9.) M. David Casar aus Oschatz, zuvor Schulcolleg in der Vaterstadt, von 1649 bis 1654, wo er nach Kiefa berufen wurde. 10.) M. Christian Werra aus Camenz erhielt die Ordination zum hiesigen Pfarramt den 5. Sept. 1654, ging aber schon 1659 von hier nach Kreischa über Dresden, wo ihn den 9. Dec. 1663 von seinem Tagewerte der Tod abrief. 11.) Johann Buchwald, gebürtig aus Ortrand, erhielt den Ruf hierher 1659, nachdem er vorher 3 Jahre lang Rector in Strehla gewesen, und ging den 20. Januar 1710, nachdem er das Predigtamt über 50 Jahre verwaltet und ein Alter von 78 Jahren erreicht hatte, zu seines Herrn Ruhe ein. 12.) Christian Schilling aus Pegau, Informator in dem Arnimischen Hause, wurde 1708 des Vorigen Substitut, 1710 dessen Nachfolger, und den 1. Nov. 1728 entschließt er. 13.) M. Christoph Sigismund Martius, geb. 1699 zu Langenbernsdorf, wo sein Vater Pfarrer war, trat sein Amt an am Feste der Himmelf. 1729, nachdem er den 29. März vorher den Ruf zu demselben bekommen hatte, und kam 1738, nachdem er den Sonnt. Rem. seine Abzugspredigt gehalten hatte, an die Stelle seines Stiefvaters in Planitz bei Zwickau. 14.) M. Adam Gottfried Hunger, geb. den 25. Jan. 1708 zu Wittenberg, von 1732 an Informator im Arnimischen Hause, wurde zum hiesigen Pastorate vocirt den 16. Febr. 1738, und nachdem er den 21. darauf ordinirt worden war, hielt er den Sonntag Lätare seine Antrittspredigt. Er starb als ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn den 30. Jan. 1775, nach 37jähriger Amtsführung und nach kurz zuvor angetretenem 67. Lebensjahre, von dem Schlage gerührt, als er im Begriffe war, nach Boberschen zu gehen, um daselbst das Pastorenamt zu halten, in einem der Boberscher Fährhäuser. 15.) Johann Immanuel Lehmann aus Döbeln, vorher Diacenus in Eßden, trat am 1. Mai 1775, und vollendete seine irdische Wallfahrt, nachdem er sein Amt mit vielem Segen verwaltet hatte, den 17. Mai 1806. Er wurde wider alles Erwarten hierher berufen, da er erst ein halbes Jahr im Amte war. Unter ihm erfolgte 1801 die Einführung des neuen Dresdner Gesangbuchs, obgleich Einzelne dieselbe durch Pasquille und Drohungen zu hindern suchten. 16.) Johann August Lehmann, des Vorigen Sohn, geb. alhier den 19. Januar 1777. Er war früher Colaborator auf der Schule Kloster Koseleben, dann Pfarrer in Canis und nachmals vom 1. Nov. 1806 an bis zu Ende des J. 1826 hier, von wo aus er allgemein geschätzt und geliebt, als 2ter Diacenus nach Oschatz ging, wo er jetzt Archidiaconus ist und noch lange im Segen wirken möge! 17.) Seit dem 14. Jan. 1827 bekleidet das hiesige Pfarramt Johann Gotthelf Heintze, geb. den 3. Sept. 1798 in Gohrisch bei Mühlberg.

Die Pfarrgebäude liegen in einiger Entfernung von der Kirche mitten im Dorfe, und bestehen aus der Pfarrwohnung, einer Pächterwohnung, einem Stallgebäude, einer Scheune und einem Holzschuppen mit einem Keller darunter. Die Pfarrwohnung, zu welcher, nachdem die alte für 53 Thlr. an den Meißbietenden verkauft worden war, den 16. April 1776 der damalige Pfarrer den Grundstein legte, wobei von ihm über 2. Cor. 5, 1. eine kleine Rede gehalten und von den Schülern ein Lied gesungen wurde, wurde für 1163 Thlr., wozu 150 Thlr. das Kirchenärarium beitrug und 16 Thlr. von jeder Hufe gegeben wurden, von Meister Dietrich aus Mühlberg und dem damaligen hiesigen Zimmermeister Reider erbaut, und ist, wenn auch nicht massiv, doch freundlich. Erst den Sonnt. Rog. 1777 wurde sie bezogen, denn da erst war sie vollendet. Die Pächterwohnung, 1754 erbaut nach einer Anlage von 4 Thlrn. auf die Hufe, bedarf mancher Reparaturen. Die Scheune und der Schuppen, mit Stroh gedeckt, sind zwar alt, können aber noch lange stehen. Das Stallgebäude ist, weil es den Einsturz drohete, am 10. Juni des gegenwärtigen Jahres (1830) niedergerissen worden, und seit dem 13. Juni wird an seiner Stelle ein neues aufgerichtet, das zwar so ziemlich die Einrichtung des alten bekommt, aber eine Elle höher wird. Der Bau desselben ist für 460 Thlr. mit Zugabe des alten, an den Zimmermeister Christian Gottfried Kießling in Rietz verdungen worden.

Das Schulhaus, der Kirche gegenüber, an dem Wege, der von dem Rittergute aus durch das Dorf führt, mit einem kleinen Nebengebäude und einem daran stehenden Garten, ist ein großes massives Gebäude, und hat über dem Haupteingange die Worte:

Der Gottesfurcht und Tugend,
und weiter unten die Inschrift:

M. E. R. 1819.

Die Jahreszahl deutet auf das Jahr seiner Erbauung hin, und die voranstehenden Buchstaben sind die Anfangsbuchstaben des Namens der Erbauerin, der mehr gedachten Maria Elisabeth Küßling. Es steht an derselben Stelle, wo das alte stand, das niedergefallen wurde, kostete mit dem Nebengebäude ungefähr 3000 Thlr., und wurde am 18. Trin. des genannten Jahres feierlich eingeweiht. Von der Zeit der Einweihung her sind noch 2 Denkmäler, wovon die eine die Worte enthält: „Unvergesslich sei uns das Andenken der Frau Rittmeisterin Küßling, der großmüthigen Erbauerin unsrer Schule!“ und die zweite die Worte: „Inniger ehrerbietiger Dank dem Herrn Rittmeister Küßling, dem edlen Beförderer alles Guten!“ Von der Erbauerin der hiesigen Schule und ihrem 1ten Gemahl erhielt auch die Schule manches nützliche Buch, so wie auch von ihnen einige auf ihre eigenen Kosten angeschaffte Volksschriften in der Gemeinde zum Lesen vertheilt wurden.

Lehrer an der hiesigen Schule, über welche das Patronatrecht ebenfalls der Besizer von Gröba hat, und die jetzt nur noch von der Schuljugend zu Gröba, Merzdorf, Forberg und Oberreufen besucht wird, sind, so weit ihre Namen bekannt sind, folgende gewesen: 1.) Michael Rha, † den 17. October 1679 im 51. Amte- und im 73. Lebensj. 2.) Georg Delisch, von 1680 an bis zu seinem am 4. Aug. 1711 im 57. Jahre seines Alters erfolgten Hinscheiden. 3.) Christoph Daniel Fritsche, von 1711 an, bis er nach ungefähr 10 Jahren nach Zehren verest wurde. 4.) Christian Gottfried Richter, bis zum 10. October 1733, wo er noch nicht 37 J. alt von dem Tode hinweggerafft wurde. 5.) Johann Georg Claus, früher in Schönsfeld bei Großenhain, trat